

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Das Bahnwärterhaus bei Conthil an der Strecke Château-Salins—Mörchingen.

sprechen aber lauter und eindringlicher als die entstellten feindlichen Berichte. Die Zerstörung lothringischer und französischer Kirchen ist allein auf das Schuldkonto der gegnerischen Heeresleitung zu setzen.

Um Conthil ging's heiß her am 20. August. Ein Bahnwärterhaus an der Strecke Château-Salins—Mörchingen wurde von einer französischen Maschinengewehrabteilung mit großer Fähigkeit verteidigt. Bayrische Reservetruppen und das Infanterieregiment Nr. 60 von Weißenburg haben hier heldenmütig gekämpft. Bei Conthil—Bergaville erhielten die Sechziger, in deren Geschichte der Tag von Düppel als Ehrentag verzeichnet steht, die Feuertaufe. Der Oberst, ein Major, ein Hauptmann und eine Reihe von Leutnants blieben bei diesem ersten Ansturm des Regiments auf lothringischem Boden. Das kleine, hartnäckig verteidigte Bahnwärterhaus wurde endlich von einer Maschinengewehrabteilung der Sechziger genommen. In der Nähe schlafen die ersten Tapferen des Regiments in heimatlicher Erde.

### Die Beschießung von Soissons.

(Hierzu die Bilder Seite 52 und 53.)

Als in den ersten Tagen des September deutsche Männen über Meaux und Pontoise hinaus bis unter die Mauern von Paris streiften, besetzte die Armee des Generalobersten v. Kluck, die unaufhaltsam den fliehenden Franzosen folgte, ohne Kampf die vom Feind geräumten Festungen der Champagne, als deren wichtigster Stützpunkt neben dem heißumstrittenen Reims das an der Aisne gelegene Soissons, die alte Stadt der Suevonen, anzusehen ist; es schützt den Weg nach Paris, der von hier über Compiègne das Tal der Oise entlang nach St. Denis führt. Beim Nahen der deutschen Truppen hatten die Franzosen Hals über Kopf Soissons geräumt; sogar die städtischen Behörden waren geflohen, und nur eine beherzte und energische Frau versah das Amt des Maire. Sie übergab den Deutschen die Stadt und sorgte mit großer Umsicht, daß die Ordnung aufrecht erhalten blieb und es nirgends zu hinterhältigen Franktireurüberfällen kam. Nachdem die Franzosen ihre zersprengten Armeen längs der Seine gesammelt hatten und nun mit überlegenen Kräften gegen die Marne und Aisne vordrängten, gab man deutscherseits Soissons wieder auf und beschränkte sich darauf, von den Höhen, die das Tal der Aisne beherrschen, die Stadt unter Feuer zu halten, um die Franzosen am Überschreiten des Flusses zu hindern.

Am rechten Ufer der Aisne, auf den bewaldeten Bergen und Hügeln, war unsere Artillerie aufgestellt worden. Die von der Natur geschaffenen Höhlen wurden in Unterstände für Mannschaft und Offiziere umgewandelt, und wo es an einer entsprechenden Deckung fehlte, hatte man Tannen und Pappeln gefällt und mit diesen die Geschütze unsichtbar gemacht, daß sie auf deutscher Seite nur der Eingeweihte von den Bäumen und Erdhaufen zu unterscheiden vermochte.

„Für den, der nur auf sichtbare Ziele geschossen hat, war es außerordentlich lehrreich,“ erzählt Hermann Ratsch im „Tag“, „wie die Offiziere durch das Scherenfernrohr feststellten, wo eine Batterie aufgestellt schien, die uns ab und zu eine Granate herübersandte; dann wurde auf einer genauen Karte von Soissons der wahrscheinliche Ort, zum Beispiel eine Zuckersabrik rechts neben einem kleinen Wäldchen festgestellt (siehe das Bild Seite 53). Dann erfolgte das Kommando für die Schüsse, und es dauerte nicht lange, da heulten die großen Geschosse über uns fort, tadellos an der angegebenen Stelle einschlagend. Während das Feuer fortgesetzt wurde, sah man einen Transport über eine Aisnebrücke östlich der Stadt. Das Feuer wurde umgelenkt, und mit geradezu überraschender Genauigkeit fiel eine der gefeuerten Granaten mitten auf die Brücke. Wir sahen bald auch Schrapnelle über der Batterie krepieren, die von einer anderen, links aufgestellten deutschen Batterie herrührten und sicherlich derselben französischen Batterie galten.“

Am 8. Januar 1915 wurden die Kämpfe im Raume von Soissons erneut aufgenommen, die die schlechte Witterung der letzten Wochen stark behindert hatte. Sie führten nach mehrtägigem, erbittertem Ringen zu einem glänzenden Erfolg der deutschen Truppen, die den Feind auf einer Frontbreite von etwa 12 bis 15 Kilometer um 2 bis 4 Kilometer zurückwarfen trotz seiner starken Stellungen und seiner numerischen Überlegenheit. Mehr als 5000 Franzosen fielen hierbei in deutsche Gefangenschaft, 18 schwere



Kirche in Niederfingen.